

ONKOLOGISCHE PFLEGE

KONFERENZ ONKOLOGISCHER
KRANKEN- UND
KINDERKRANKENPFLEGE (KOK)



PÄDIATRISCHE ONKOLOGIE

KINDER UND JUGENDLICHE IM FOKUS

AKUTE LEUKÄMIEN | S. 16

IM KINDES- UND JUGENDALTER
AUFKLÄRUNGSGESPRÄCH
NEBENWIRKUNGEN UND NOTFÄLLE

FATIGUE UND AKTIVITÄT | S. 40

SYSTEMATISCHES REVIEW
ERFASSUNG VON FATIGUE
BEWEGUNGSINTERVENTIONEN



W. ZUCKSCHWERDT VERLAG
MÜNCHEN

ONKOLOGISCHE PFLEGE

KONFERENZ ONKOLOGISCHER
KRANKEN- UND
KINDERKRANKENPFLEGE (KOK)

Die Zeitschrift hat das Ziel, die Versorgung in der onkologischen Pflege zu fördern. Sie richtet sich an Pflegende in der Onkologie, Medizinische Fachangestellte in der Onkologie, im Kontext der onkologischen Pflege pädagogisch, psychosozial und wissenschaftlich tätige Personen.

Schriftleitung

- Mirko Laux, Frankfurt
laux@kok-krebsgesellschaft.de
- Kerstin Paradies, Hamburg
paradies@kok-krebsgesellschaft.de
- Christian Wylegalla, Freiburg
wylegalla@kok-krebsgesellschaft.de

Herausgeberteam

- Gamze Damnali, Landshut
damnali@kok-krebsgesellschaft.de
- Jörn Gattermann, Bremen
gattermann@kok-krebsgesellschaft.de
- Patrick Jahn, Halle (Saale)
jahn@kok-krebsgesellschaft.de
- Gabi Knötgen, Aurich
knoetgen@kok-krebsgesellschaft.de
- Susanne Kelber, Frankfurt
kelber@kok-krebsgesellschaft.de
- Matthias Hellberg-Naegele, Freiburg
naegele@kok-krebsgesellschaft.de

Redaktionsleitung (im Verlag) (v.i.S.d.P.)

Dr. Anne Glögger
gloeggler@zuckschwerdtverlag.de

Wissenschaftlicher Beirat

Irène Bachmann-Mettler, Zürich (CH)
Dr. Anja Bargfrede, Potsdam
Gabriele Blettner, Bonn
Rita Bodenmüller-Kroll, Essen
Rosemarie Bristrup, Berlin
Dr. Heike Fink, Bad Oldesloe
Dr. Markus Follmann, Berlin
Carola Freidank, Hannover
Gabriele Gruber, München
Dr. Ulrike Helbig, Berlin

Verlag

W. Zuckschwerdt Verlag GmbH
für Medizin und Naturwissenschaften
Industriestraße 1
D-82110 Germering/München
Tel.: +49 (0) 89 894349-0
Fax: +49 (0) 89 894349-50
post@zuckschwerdtverlag.de
www.zuckschwerdtverlag.de

Dr. Jutta Hübner, Jena
Heike John, Hannover
Beatrix Kirchofer, Freiburg
Dr. Monika Kücking, Berlin
Prof. Dr. Margarete Landenberger, München
Sara Marquard, Münster
Karin Meißler, Winsen
Dr. Patrizia Raschper, Bielefeld
Prof. Dr. Karl Reif, Bochum
Sabine Ridder, Zittau
Prof. Dr. Henning Schulze-Bergkamen, Wesel
Prof. Dr. M. Heinrich Seegenschmiedt,
Hamburg
Prof. Dr. Ulrike Thielhorn, Freiburg
Dr. P.H. Gudrun Thielking-Wagner, Potsdam
Daniel Wecht, Marburg
Dr. Simone Wesselmann, Berlin
Esther Wiedemann, Berlin

Industriepartner

Wir bedanken uns bei den folgenden Firmen für deren Unterstützung:
Bristol-Myers Squibb GmbH
Janssen-Cilag GmbH
Jazz Pharmaceuticals Germany GmbH
Roche Pharma AG
Teva GmbH

Manuskripte

Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte übernimmt der Verlag keine Haftung. Der Autor gewährleistet, dass sein Manuskript oder Teile daraus nicht dem Urheberrecht Dritter unterliegen bzw. dass gegebenenfalls dem Autor die Genehmigung des Copyright-Inhabers vorliegt. Über die Annahme zur Publikation entscheiden die Herausgeber und der Verlag. Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Annahme des Manuskripts gehen das Recht zur Veröffentlichung sowie die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken, zur Herstellung von Sonderdrucken, Fotokopien

und Mikrokopien an den Verlag über. Jede Verwertung außerhalb der durch das Urheberrechtsgesetz festgelegten Grenzen ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig.

Wichtige Hinweise

Vor der Verwendung eines jeden Medikaments müssen der zugehörige wissenschaftliche Prospekt und der Beipackzettel mit den Angaben in dieser Publikation verglichen werden. Neue Erkenntnisse über Toxizität, Dosierung, Applikationsart und Zeitpunkt können jederzeit zu anderen Empfehlungen, auch zum Verbot bisheriger Anwendungen, führen. Außerdem sind Druckfehler trotz aller Sorgfalt nicht sicher vermeidbar.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen und dgl. in dieser Zeitschrift berechtigt nicht zu der Annahme, dass solche Namen ohne weiteres von jedermann benutzt werden dürfen; oft handelt es sich um gesetzlich geschützte eingetragene Warenzeichen, auch wenn sie nicht als solche gekennzeichnet sind.

Die Rubrik Update Onkologie erscheint außerhalb des Verantwortungsbereichs der Herausgeber und des Verlags.

Fälle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung und dergleichen entbinden den Verlag von der Verpflichtung auf Erfüllung von Aufträgen und Leistungen von Schadenersatz.

Abonnement

Jahresabonnement (4 Hefte): Euro 52,00
Jahresabonnement für Mitglieder der KOK: Euro 42,00 (inkl. MwSt., zzgl. Versandpauschale innerhalb Deutschlands Euro 5,00 pro Jahr, für das europäische Ausland 16,00 Euro pro Jahr). Die Preise für institutionelle Kunden finden Sie auf: <https://www.zuckschwerdtverlag.de/zeitschriften/onkologische-pflege/preislisten.html>

Anzeigenleitung (verantwortlich)

Manfred Wester
W. Zuckschwerdt Verlag GmbH
wester@zuckschwerdtverlag.de

Printed in Germany
by Bavaria Druck GmbH, München

© Copyright 2018 by
W. Zuckschwerdt Verlag GmbH

Wichtiger Hinweis für Abonnenten:

Zeitschriften werden trotz Nachsendeantrag nicht nachgesandt. Bitte informieren Sie uns rechtzeitig über Adressänderungen.



Beteiligungsverhältnisse gem. § 8 Abs. 3 BayPrG:
100% Dr. Jörg Meidenbauer, Verleger,
D-82110 Germering/München

EDITORIAL



T

Sehr geehrte Leserinnen, sehr geehrte Leser,

die Diagnose „Krebs“ bei Kindern kam noch in den 1960er-Jahren bei Überlebensraten von unter 20 % einem Todesurteil gleich. Heute liegen die Überlebensraten im europäischen Raum je nach Erkrankungsart bei 80 % und darüber. Ein Anlass mehr, uns in der aktuellen Ausgabe der Onkologischen Pflege speziell der pädiatrischen Onkologie zu widmen.

In ihrem gleichnamigen Beitrag beleuchtet Carola Freidank (Portrait im Heft) die aktuelle Situation und spricht u. a. die Herausforderungen in der Betreuung und Begleitung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen an.

Beate Timmermann stellt mit ihrer Koautorin die Rolle der modernen Strahlentherapie bei Krebserkrankungen im Kindesalter heraus. Ihr Einsatz erfolgt bei fast 50 % der betroffenen Kinder zum Erreichen einer langfristigen Heilung. Optimale Tumorkontrolle und weitestgehende Vermeidung strahlenbedingter Schädigungen des gesunden Gewebes stehen dabei besonders im Fokus.

Die Applikation oraler Zytostatika bei Kindern und Jugendlichen stellt besondere Anforderungen. Es geht um die richtige Dosierung, die passende Arzneiform sowie das Vermeiden von Kontaminationen der Umgebung. Näheres erfahren Sie in dem Artikel „Sichere Applikation oraler Zytostatika in der Pädiatrie“ unseres Gastautors Michael Ober.

Das Autorenteam der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg setzt sich mit dem Thema „Fatigue und körperliche Aktivität bei an Krebs erkrankten Kindern“ auseinander und unterbreitet verschiedene Handlungsvorschläge, um eine langfristige

positive Bindung an körperliche Aktivität zu ermöglichen. Das Thema pädiatrische Onkologie wird abgerundet durch einen intensiven Blick Konstantin Krauths auf die Rehabilitation krebskranker Kinder, Jugendlicher und junger Erwachsener, durch einen Übersichtsbeitrag zu Leukämien und Lymphomen bei Kindern von Andreas Beilken sowie die Vorstellung des Trainings-Programms SICKO (Sicherheit in der Kinderonkologie) durch Urs Mücke.

Christoph Giesen beschreibt komplementäre pflegerische Interventionen, Beate Brennecke-Köhler berichtet über das Leben als Klinik-Clown und Martin Schrappe, der Präsident der SIOP Europe, erklärt was die SIOP ist und was sie bewegt.

In unserem Panorama finden Sie u. a. eine Nachlese zum diesjährigen 33. Deutschen Krebskongress unter besonderer Berücksichtigung des KOK-Engagements in den Pflegesessions sowie einen Bericht zur EONS Masterclass in Oncology Nursing 2018.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre. Gibt es Themen, die Sie in einer der nächsten Ausgaben gern behandelt haben möchten, dann schreiben Sie uns.

Ihre

Kerstin Paradies

INHALTSVERZEICHNIS

Körper Psyche

Bez



The illustration depicts a large orange lion with a dark mane and a smaller cub, both with large, expressive eyes. A yellow bird with a red beak and a pink flower on its head is perched on the lion's back. The background is a vibrant, abstract landscape with various colorful shapes, including flowers and circular patterns. The overall style is whimsical and childlike.

1

PANORAMA

- 1 Editorial (K. Paradies)
- 4 Vorstand aktuell (K. Paradies)
- 5 DKG aktuell (J. Bruns)
- 6 Deutscher Krebskongress 2018 (M. Hellberg-Naegele)
- 8 Schwerpunkt der Krebsgesellschaft: Pflege in der Onkologie (DKG)
- 9 EONS Masterclass in Oncology Nursing 2018 (C. Beisel)
- 9 Update S3-Leitlinie Lungenkrebs (DKG)
- 10 Portrait Carola Freidank
- 12 Randnotiz
- 62 Buchbesprechung
- 66 Vorschau auf Heft 3 – September 2018
- U2 Impressum
- U3 Veranstaltungskalender

13

SCHWERPUNKT

- 13 Pädiatrische Onkologie (C. Freidank)
- 16 Akute Leukämien im Kindes- und Jugendalter (A. Beilken)
- 26 SICKO-Training unterstützt multidisziplinäre Teams (U. Mücke, B. Sängler, P. Tiroke, L. P. Berndt, H. Wittenbecher, C. Schwarzbard, S. Bernhard, A.-V. Klüsener, A. Köhler, F. Pittau, L. Grigull)
- 30 Moderne Strahlentherapie bei Krebserkrankungen im Kindesalter (B. Timmermann, S. Schulze Schleithoff)
- 36 Rehabilitation krebserkrankter Kinder, Jugendlicher und junger Erwachsener (K. A. Krauth)
- 40 Fatigue und körperliche Aktivität bei an Krebs erkrankten Kindern. Systematisches Review (K. Eckert, C. S. Rueegg, S. Kesting, M. Köppel, S. Feißt, T. Wittke, R. Söntgerath)
- 47 Sichere Applikation oraler Zytostatika in der Pädiatrie (M. Ober)
- 49 Nähe und Distanz (B. Brennecke-Köhler)
- 50 Komplementäre pflegerische Interventionen (C. Giesen)
- 51 Tipps für Jugendliche und junge Erwachsene (C. Freidank)
- 52 SIOP Europa – Bedeutung für die Kinderonkologie (M. Schrappe)

54

AUSLESE

- 54 Ganzheitlicher Pflegebedarf eines onkologisch erkrankten Kindes (U. Ungerer)

59

FORTBILDUNG

- 59 Adoptive zelluläre Immuntherapie in der Schweiz (S. Colomer-Lahiguera, Patricia Debarge, A. Serena, L. Trueb, M. Eicher, G. Coukos)

KOK *pedia*

- 63 Studien (U. Thielhorn)
- 65 Arzneimittel: Daratumumab (A. Schwehr, M. Laux)
- 67 Nebenwirkungen: Knochenmetastasen (C. Müller-Naendrup, A. Runow)

Kerstin Paradies

Sprecherin des Vorstands
paradies@kok-krebsgesellschaft.de



Vorstand aktuell

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

er ist längst eine Institution, unser 8. KOK-Jahreskongress, der in diesem Jahr am 31.08. und 01.09.2018 wie gewohnt in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften Berlin stattfindet.

Dazu lade ich Sie im Namen der KOK herzlich ein und freue mich auf Ihre Teilnahme.

In diesem Jahr steht der Kongress unter dem Motto:

Pflegenachwuchs in der Onkologie – WER – WIE – WAS?

Neben anderen hochrangigen und interessanten Gästen haben wir Jens Spahn, Bundesminister für Gesundheit, eingeladen. Er möchte den Stellenausbau aktiv vorantreiben und sogar mehr Stellen schaffen, als es der Koalitionsvertrag vorsieht. Dafür sollen auch Pfleger aus der Teilzeit in Vollzeit zurückkehren. „Es gibt große Probleme in der Pflege,“ so der Minister gegenüber dem Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“. In Kliniken und Heimen habe es in den vergangenen Jahren „eine wahnsinnige Verdichtung der Arbeit“ gegeben, bei den Pflegekräften beobachte er „eine gefährliche Vertrauenskrise“.

Bei den Fachthemen geht es u. a. um neue Formen der Arbeitsstellung vor dem Hintergrund, dass onkologische Fachkräfte aufgrund des Pflegenotstands und aus Gründen der Wirtschaftlichkeit oft nicht in den Aufgabenbereichen eingesetzt werden. Deshalb sind neue Formen der Arbeitsstellung erforderlich, die sich am tatsächlichen Bedarf der Patienten orientieren müssen.

Hören Sie ferner Beiträge zu Themen wie „Onkologische Fachweiterbildung – ist das wirklich eine Chance?“, „Der Umgang mit schwierigen Patienten, Angehörigen und ärztlichen Kolle-

gen“ sowie zur Frage der fachlichen Unterstützung der onkologischen Pflege.

Aktuell sorgt ein Vorstoß des Pflegebeauftragten der Bundesregierung, Andreas Westerfellhaus, für hitzige Diskussionen. Er will Prämien zwischen 2000 und 5000 Euro ausloben, wenn Pflegekräfte in ihren Beruf zurückkehren oder bei Teilzeit ihre Arbeitszeit spürbar erhöhen. Das sieht laut Medienberichten ein Positionspapier von Andreas Westerfellhaus vor. Von der Fraktionsspitze der SPD wird der Vorschlag begrüßt. Dem gegenüber steht die massive Kritik aus Kreisen der Deutschen Stiftung Patientenschutz. Deren Vorstand Eugen Brysch wirft Westerfellhaus vor, er verunsichere „mit seinen Sprechblasen Pflegekräfte und Öffentlichkeit: Um allein Diskussionen anzustoßen, ist die Not in der Pflege zu groß. Das spüren Pflegebedürftige, Patienten und Pflegekräfte jeden Tag mehr.“ Der Vollständigkeit halber sei aber auch erwähnt, dass Westerfellhaus aber auch darauf hinweist, dass die Arbeitsbedingungen in der Pflege so zu verbessern sind, dass Prämienzahlungen ab einem gewissen Zeitpunkt nicht mehr notwendig sind.

Auch dazu interessiert uns Ihre Meinung, liebe Kolleginnen und Kollegen. Nutzen Sie Ihre Teilnahme an unserem Kongress, um sich zu artikulieren und aktiv zu diskutieren, und zwar direkt mit Andreas Westerfellhaus, den wir ebenfalls als Gast begrüßen dürfen.

Ihre

Kerstin Paradies

Johannes Bruns

Generalsekretär

Deutsche Krebsgesellschaft e. V.
bruns@krebsgesellschaft.de



DKG aktuell

(Onkologische) Pflege im Fokus?

Der Deutsche Krebsskongress liegt nur wenige Wochen zurück. Dort war das Thema Pflege in der Onkologie in einer Reihe von Veranstaltungen zum Kernthema erhoben worden. Kurz darauf war dann auch der langwierige Regierungsbildungsprozess erfolgreich abgeschlossen, und mit den ersten vollmundigen Äußerungen des Ministers wurde ein Neustart in der Pflege angekündigt. Wenn es jedoch nur bei den vereinbarten Maßnahmen aus dem Koalitionsvertrag bleibt, ist die Aussicht eher ernüchternd. Rund 8000 zusätzliche neue Pflegestellen will die Bundesregierung schaffen – ein Tropfen auf den heißen Stein angesichts der rund 100 000 fehlenden Pflegekräfte allein in deutschen Krankenhäusern. Gut ausgebildete Pflegenden findet man nicht auf der Straße. Zwar haben sich in den vergangenen sechs Jahren jährlich zwischen 20 000 bis 23 000 neue Auszubildende für den Pflegeberuf eingeschrieben. Doch die Teilzeitquote in Pflegeberufen ist mit fast 60 Prozent fast doppelt so hoch wie die der übrigen Beschäftigten im Gesundheitswesen, die Verweildauer im Beruf von 7,5 Jahren im Durchschnitt laut dem Deutschen Berufsverband für Pflegeberufe sehr niedrig.

Was bedeutet das aber alles für die Pflege onkologischer Patienten? Die interprofessionellen und interdisziplinären Behandlungsstrategien in der Onkologie werden zunehmend komplexer und erfordern mehr Fachlichkeit, auch von der Pflege. Es geht daher nicht nur um die Grundpflege, vielmehr sind Fachkenntnisse im Umgang mit Nebenwirkungen und mit unterstützenden Maßnahmen gefragt. Darüber hinaus sind Fähigkeiten im sensiblen Umgang mit den Patienten sowie Beratungskompetenz entscheidend. Onkologische Fachpflegekräfte sind für diese Aufgaben durch eine zweijährige Zusatzausbildung qualifiziert. Aufgrund des Pflegebedarfs und aus Gründen der Wirtschaftlichkeit werden sie

aber oft nicht für die Aufgaben eingesetzt, für die sie eigentlich ausgebildet sind.

Was muss sich also ändern in der onkologischen Pflege? Pflgerische Leistungen brauchen eine ausreichende Gegenfinanzierung, und ohne Personalbesetzungsstandards sind Verbesserungen kaum möglich. Der Vorstoß der letzten Bundesregierung, verbindliche Pflegepersonaluntergrenzen für pflegesensitive Bereiche einführen zu wollen, ist allerdings problematisch. Pflegeschlüssel sollten sich am tatsächlichen Bedarf der Patienten orientieren und erst danach an den Strukturvoraussetzungen ausgewählter Versorgungsbereiche.

Das Grundverständnis über den Pflegeberuf, wie er sich in den Äußerungen und Papieren der Politiker zeigt, geht immer noch von einem überkommenen und herkömmlichen Berufsbild aus. Wenn es um neue Formen der Arbeitsteilung in der Pflege geht, ist Deutschland im internationalen Vergleich leider Schlusslicht. In vielen anderen Gesundheitssystemen hat die Pflege einen höheren Stellenwert, weil dort Pflegekräfte, nach entsprechender Qualifikation, mit weiterreichenden Kompetenzen ausgestattet sind als hierzulande. Auch in Deutschland wollen viele Pflegenden gerne mehr Verantwortung übernehmen, werden vom System aber ausgebremst. Als interdisziplinäre und interprofessionelle Fachgesellschaft sollten wir uns ernsthaft damit auseinandersetzen. Denn Pflegeschlüssel und die Kompetenz der Pflegenden wirken sich nachhaltig auf die Qualität der Patientenversorgung aus.

Ihr

Dr. Johannes Bruns

Deutscher Krebskongress 2018

Vom 21.–24.02.2018 fand der 33. Deutsche Krebskongress (DKK) im CityCube in Berlin statt. Motto war dieses Mal: „Perspektiven verändern KREBS verändert Perspektiven“. Dass dieses Motto nicht nur für diesen Kongress galt, sondern dass die Organisatoren sich Teile dieses Mottos für die Vorbereitungen des nächsten DKK mit auf den Weg nehmen müssen, wurde vor allem am zweiten Kongresstag deutlich. Da war die Perspektive vieler der ungefähr 1200 zum Teil weit angereisten Pflegenden die verschlossene Tür eines überfüllten Vortragsaals. Dass diese Botschaft bei den Kongressverantwortlichen der Deutschen Krebsgesellschaft und der Deutschen Krebshilfe angekommen ist, dürfte durch die Tumulte vor der gemeinsamen Sitzung mit der KOK: „Was braucht die onkologische Pflege in Deutschland“, sichergestellt sein. Gut 10 Minuten weigerten sich die Pflegenden, die keinen Sitzplatz mehr ergattern konnten, trotz der Bedenken des Brandschutzbeauftragten den Saal zu verlassen. Einige nahmen sogar die exklusiven Sitzplätze auf der Vortragsbühne ein. Die berufspolitisch bedeutsame und in dieser Form bisher einzigartige Session stand kurz vor dem Abbruch. Über die Kommentarfunktion der in diesem Jahr mit Einschränkungen funktionierenden Kongress-App gab eine Vielzahl der Betroffenen ihrem Unmut freien Lauf.

Letztlich konnte die Session aber doch beginnen. Unter dem Vorsitz von DKG-Generalsekretär Dr. Johannes Bruns, Kongresspräsident Prof. Dr. Thomas Wiegel, Vizepräsident des DGP Dr. Bernd Oliver Maier und KOK-Vorstandssprecherin Kerstin Paradies präsentierten sechs Referenten, was sich aus ihrer Perspektive in der onkologischen Pflege in Deutschland verändern muss. Den Einstieg machte Gabi Knötigen aus Auerich, die die Besonderheiten onkologischer Pflege hervorhob. Prof. Dr. Manuela Eicher aus Lausanne hatte die Aufgabe, die Lücken onkologischer Pflege in Deutschland im europäischen Vergleich herauszuarbeiten. Matthias Hellberg-Naegele zeigte den aktuellen Stand und den Bedarf an akademisch ausgebildeter onkologischer Pflege in Deutschland auf und formulierte Forderungen zu deren Stärkung. VPU-Direktor Thorsten Rantzsch nahm die Zuhörer mit einer erfrischenden Rede ohne Powerpoint mit ins Kopfkino und postulierte, dass die deutsche Pflege einen Typen wie Jürgen Klinsmann bräuhete, der mit einem Team von Spezialisten 2006 die deutsche Fußballnationalmannschaft wieder auf Vordermann brachte. Zu beeindrucken wusste auch Dr. Patrick Jahn aus Halle, der seine Ideen zur Förderung onkologischer Pflegeforschung in Deutschland vortrug. Das letzte Wort dieser Session blieb KOK-Vorstandssprecherin Kerstin Paradies aus Hamburg, die das Gehörte sehr gut zusammenfasste und einen Aktionsplan zur Verbesserung der onkologischen Pflege in Deutschland formulierte.

Weitere Highlights der Pflegesessions waren der Vortrag des EONS-Präsidenten elected Prof. Dr. Andreas Charalambous, der

über das EONS-Projekt RECAN berichtete und erste Ergebnisse präsentierte. Mirko Laux aus Frankfurt nahm sich in seinem Vortrag über die Achtsamkeitspraxis dem psychologischen Wohlbefinden der Pflegenden an und Burkhard Lebert aus Heidelberg gab unter dem Thema Selbstsorge und Selbstmanagement sogar ein Ständchen zum Besten, das mit tosendem Beifall aufgenommen wurde. In der Session Symptommanagement stellte Prof. Dr. Manuela Eicher aus Lausanne den Symptom-Navi vor, der die Anwesenden sehr beeindruckte, der aber erst nach Beendigung der Studie öffentlich zu haben ist. Dr. Antje Koller aus Wien gab Einblicke in ihre Schmerzstudie EvANTI Pain. Im politischen Forum „Weiterentwicklung der on-



Abbildung 1: Referent Dr. Patrick Jahn in der DKK-Session „Was braucht die onkologische Pflege in Deutschland?“



Abbildung 2: Vorsitzende und Referenten der Session: „Was braucht die onkologische Pflege in Deutschland?“ Matthias Hellberg-Naegele, Prof. Dr. Manuela Eicher, Dr. Patrick Jahn, Gabi Knötigen, Prof. Dr. Thomas Wiegel, Thorsten Rantzsch (VPU-Direktor), Kerstin Paradies, Dr. Bernd Oliver Maier (Vizepräsident DGP) (v.l.n.r.).

kologischen Pflege“ zeigte Susanne Kelber aus Frankfurt schonungslos den Unterschied zwischen Anspruch und Realität im klinischen Alltag auf. Axel Doll aus Köln skizzierte, welche Ansprüche bezüglich onkologischer Beratung das Handlungsfeld 12a des Nationalen Krebsplans an onkologisch Pflegende stellt. Daniel Wecht aus Marburg zeigte den Stand der Fachweiterbildung in Deutschland auf. Die letzte Pflegesession des diesjährigen DKK stand unter dem Motto „Fachliche Führung und neue Rollen“. Hier stellte Thomas Tayar aus Kaiserswerth seine Tätigkeit als Advanced Practice Nurse in der Onkologie vor. Zudem wurden noch zwei wichtige Aspekte der Zertifizierung behandelt. Nadine Klinkhammer aus Frankfurt präsentierte die Pflegevisite des Uniklinikums Frankfurt und Gabi Knötgen aus Aurich legte dar, warum Pflege im Tumorboard vertreten sein muss. Am letzten Kongresstag fand begleitend zum DKK der 8. Krebsaktionstag statt, bei dem Betroffene und Angehörige die Möglichkeit hatten, sich über Neuerungen in der Krebsmedizin und supportiven Therapie zu informieren.



Abbildung 3: Jörn Gattermann, Prof. Dr. Andreas Charalambous (EONS-Präsident elected), Matthias Hellberg-Naegele am KOK-Stand (v.l.n.r.).

Eine tolle Innovation war die Twitter-Wall, die auf jedem Monitor im CityCube zu sehen war und die unter dem #DKK2018 in bester Donald Trump-Manier gefüttert werden konnte. Dies wurde von vielen Pflegenden und von den twitternden KOK-Vorständen auch eifrig getan, was dazu führte, dass Pflege auf der Twitter-Wall omnipräsent war. Eine tolle Chance, sich einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren und sich auch heute nochmal das DKK-Feeling unter #DKK2018 aufs Handy zu holen, inklusive Burkhard Leberts Version von „Aber bitte mit Sahne“. ■

Matthias Hellberg-Naegele
naegele@kok-krebsgesellschaft.de



Abbildung 4: Tweets unter #dkk2018 zum überfüllten Raum.

Schwerpunkt der Krebsgesellschaft: Pflege in der Onkologie

Die Pflegenden in der Onkologie waren Thema der letzten Ausgabe von 360° Onkologie, einem regelmäßig herausgegebenen Infopakete der Krebsgesellschaft zu wechselnden Themen.

Neben dem Themenheft beinhaltet das Paket eine Infografik „Was leistet eine onkologische Pflegekraft?“ und ein Video mit Dr. Johannes Bruns, dem Generalsekretär der Deutschen

Krebsgesellschaft, zu den Möglichkeiten einer Freistellung im Beruf, wenn nahe Angehörige gepflegt werden sollen. ■

Weitere Infos dazu unter: <https://www.krebsgesellschaft.de/deutsche-krebsgesellschaft-wtrl/deutsche-krebsgesellschaft/gesundheitspolitik/360-grad-onkologie/id-360-onkologie-ausgaben-2018.html>



Abbildung 1: Infografik „Was leistet eine onkologische Pflegekraft?“

Nach Pressemitteilungen der Deutschen Krebsgesellschaft.



Carola Freidank

Medizinische Hochschule Hannover (MHH)
Bildungsakademie Pflege

Pädiatrische Onkologie

Die Diagnose einer Krebserkrankung bedeutet für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene, Erwachsene und ältere Erwachsene immer eine besondere Herausforderung. Was ist nun aber anders in der pädiatrischen Onkologie?

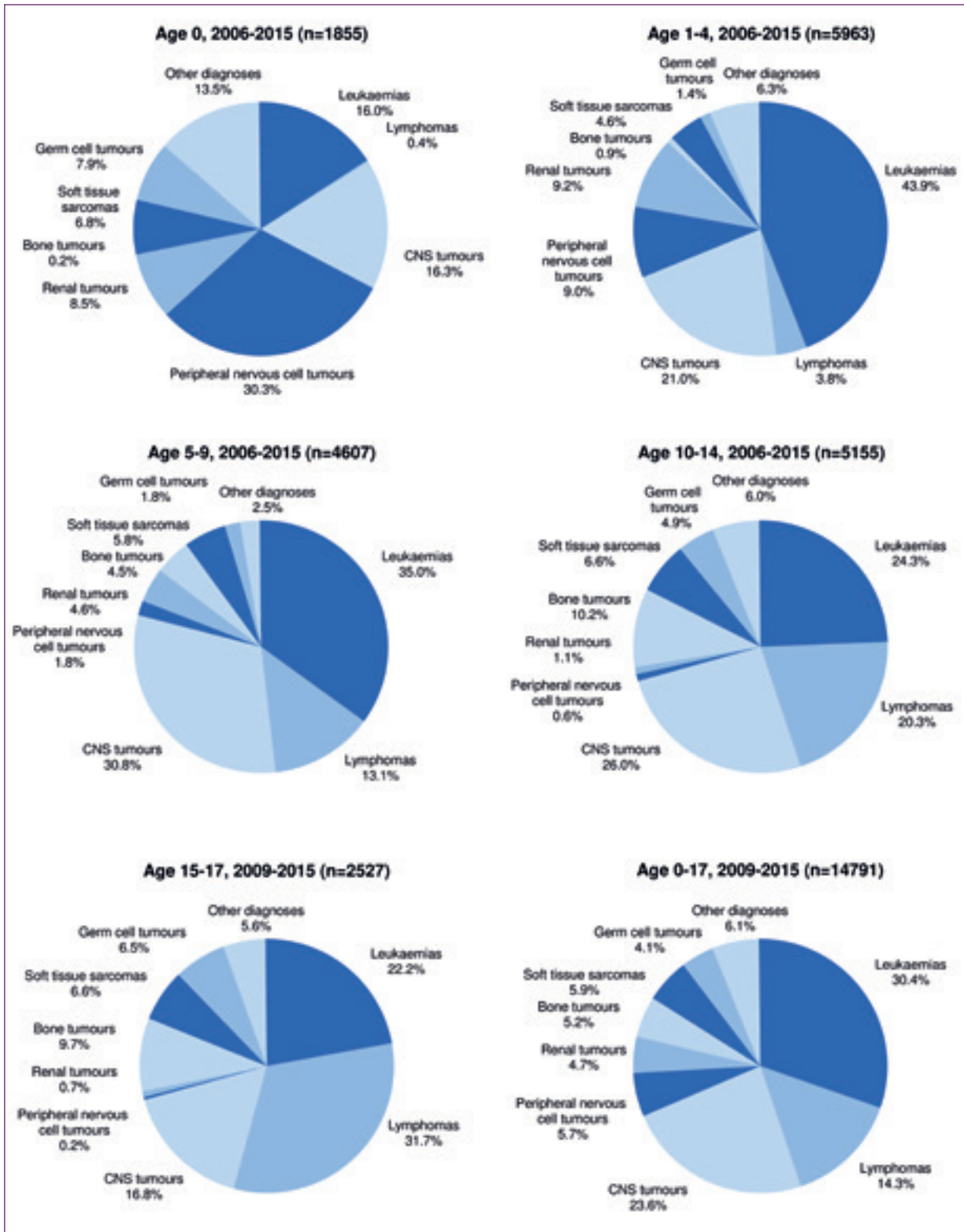
Um zunächst einige Zahlen zu nennen, beziehe ich mich hier auf die durch das Kinderkrebsregister erhobenen Daten und den Jahresbericht von 2016. Seit 1980 wurden Daten von Kindern von 0 bis 15 Jahren erhoben, 2009 wurde die Altersspanne auf 0 bis 18 Jahre angepasst. Von den 59 772 Meldungen von erkrankten Kindern, die seit Beginn im Jahr 1980 bis zum Jahr 2016 erfolgten, befinden sich 33 314 in Langzeitbeobachtung. Die Prognose der Fälle im Alter von bis zu 15 Jahren ist wie folgt: 82 % überleben derzeit eine Krebserkrankung mindestens 15 Jahre und 90 % eine akute lymphatische Leukämie mindestens 15 Jahre. Allerdings gibt es auch ca. 430 Todesfälle pro Jahr innerhalb von 15 Jahren nach der Diagnose. 6,6 % der Patienten erkranken innerhalb von 30 Jahren nach der Diagnose erneut an Krebs (Kinderkrebsregister, 2017).

In dem vom Kinderkrebsregister veröffentlichten Jahresbericht 2016 wird die relative Häufigkeit der gemeldeten Fälle anhand von Grafiken dargestellt, die sich auf verschiedene Altersgruppen beziehen (Abbildungen 1–6). So ist das Neuroblastom mit ca. 30 % der häufigste Tumor im Säuglingsalter, im Kleinkindalter sind es die Leukämien mit ca. 40 %, im Schulkindalter neben Leukämien auch Tumoren des zentralen Nervensystems (ZNS) mit ca. 30 % und bei Jugendlichen mit ca. 32 % die Lymphome. Je nach Alter unterscheiden sich die Krankheitsbilder und damit auch die Schwerpunkte in der Begleitung. Das Alter des Patienten spielt als Prognosefaktor und auch bei der Therapieplanung eine Rolle.

Die Herausforderungen in der Betreuung und Begleitung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen liegen darin, die vielfältigen und individuellen Bedürfnisse und Besonderheiten der entsprechenden Altersgruppen während des Krankheitsverlaufes zu berücksichtigen. Das bezieht sich sowohl auf die Therapieentscheidungen, das Nebenwirkungsmanagement und die psychischen Belastungen als auch auf die anschließende Rehabilitation und Nachsorge über viele Jahre.

Auch die Beratung und Schulung müssen auf die verschiedenen Altersgruppen und Entwicklungsstadien der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen abgestimmt sein. Zum Beispiel kann eine Beratung zur Mukositisprophylaxe bei Kindern durch Übungen und mit Bildern unterstützt werden, bei Jugendlichen könnte eine entsprechende App genutzt werden. Zusätzlich werden in eine Beratung oder ein Gespräch in der Regel, abhängig vom Alter des Kindes bzw. Jugendlichen oder jungen Erwachsenen, die Eltern mit einbezogen.

Neben den Berufsgruppen der Pflegekräfte, Mediziner und dem psychosozialen Team, die fest zum pädiatrischen Team gehören, gibt es weitere Personen, Berufsgruppen oder Organisationen, die, je nach Zentrum und Bedarf, variieren, aber genauso wichtig für die Betreuung sind. Hierzu gehören unter anderem Apotheker, Kunst- und Musiktherapeuten, Erzieherinnen und Beschäftigungstherapeuten, Selbsthilfegruppen für die Eltern, Survivors, Camps für Betroffene und Geschwisterkinder, Palliative Care in der Pädiatrie, AYA – eine Gruppe adolescents and young adults und viele mehr. Durch ein gutes Netzwerk und kontinuierlich stattfindende Teambesprechungen soll gewährleistet werden, dass alle die gleichen Informationen haben und diese innerhalb des Teams und an die betroffenen Familien weitergeben.



Abbildungen 1–6: Relative Häufigkeit der Fälle nach den häufigsten International ICCC-3-Diagnose-Hauptgruppen und Alter. Quelle: Kinderkrebsregister, Jahresbericht 2016, S. 93.

Zusammenfassung und Schlüsselwörter	Summary and Keywords
Pädiatrische Onkologie	Paediatric Oncology
Die Behandlung und Betreuung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Onkologie ist eine interprofessionelle Herausforderung und bedarf einer guten Koordination und Kommunikation untereinander sowie mit den Betroffenen und deren Angehörigen.	The treatment and support for children, adolescents and young adults in oncology is an interprofessional challenge and needs a very good coordination and communication within the team and with the patients and their families.
Kinder · Jugendliche und junge Erwachsene · Interprofessionell · Kommunikation	Children · Adolescents and young adults · Interprofessional · Communication

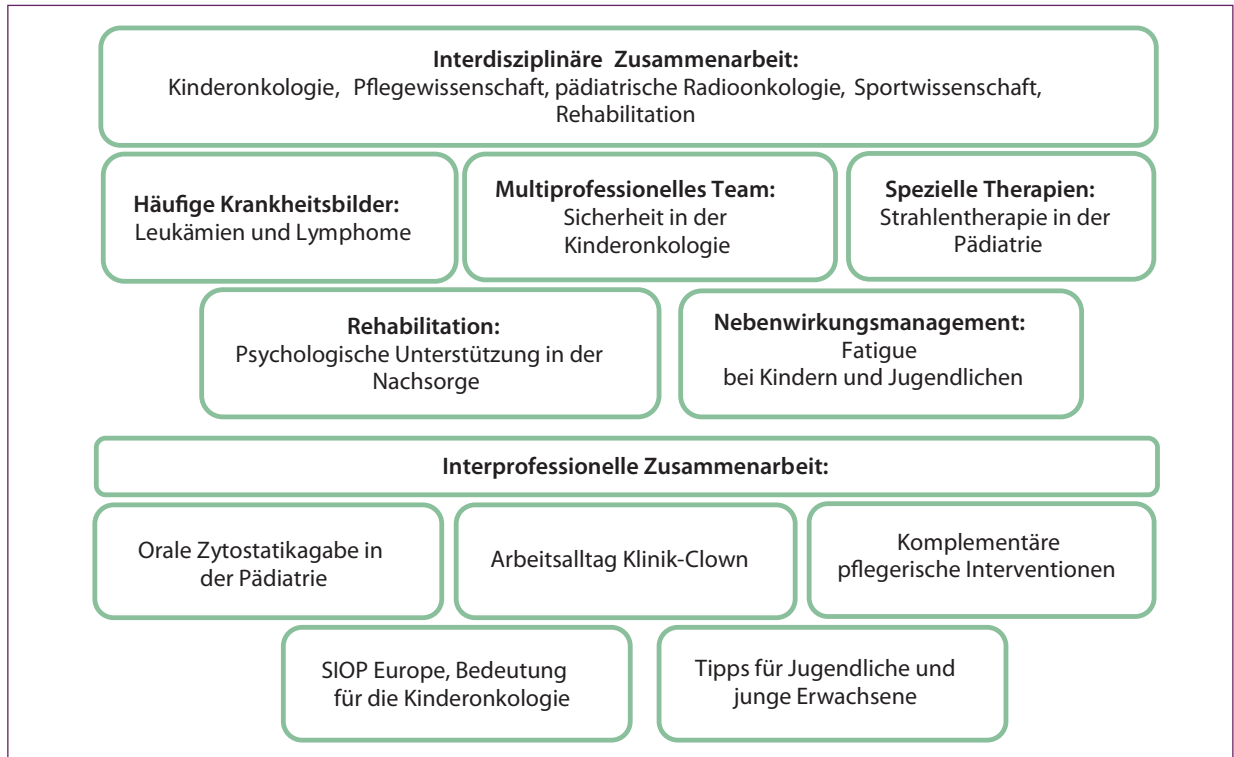


Abbildung 7: Interdisziplinäre und interprofessionelle Zusammenarbeit in der pädiatrischen Onkologie.

Die folgenden Artikel können nur einen kleinen Einblick in einige Abteilungen und Berufsgruppen geben, die an der Betreuung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit einer Krebserkrankung beteiligt sind.

Interessenkonflikt

Es liegt kein Interessenkonflikt vor.

Literatur

Kinderkrebsregister. (2017) www.kinderkrebsregister.de/ [Zugriff: 11.04.2018].

Angaben zur Autorin

Carola Freidank
 Leitungsteam der Weiterbildungsstätte zur Fachkraft für onkologische Pflege, mit Schwerpunkt Pädiatrie
 Leitung der GPONG (German Pediatric Oncology Nurses Group)

Medizinische Hochschule Hannover, Bildungsakademie Pflege
 Stadtfelddamm 66, Haus L
 30625 Hannover
 Freidank.Carola@mh-hannover.de